

# Vom amerikanischen Wohnungsbau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **14 (1939)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-101214>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es wurden nur Tage mit gleichen Außentemperaturen miteinander verglichen und bei den Vergleichszahlen ein Durchschnitt aus mindestens drei früheren Daten genommen, um ein möglichst zuverlässiges Bild zu erhalten. Überraschenderweise zeigte es sich, daß mit Hilfe der Kohlen-Sparapparate in unserer Heizung *keine Ersparnis* erzielt werden konnte, der Kohlenverbrauch war in dieser Zeit gleich groß wie früher ohne Sparapparat. Nach dieser Erfahrung haben wir aus begreiflichen Gründen die Apparate durch die Lieferanten wieder entfernen lassen.

Ich habe mich gefragt, woher es kommt, daß trotz diesem negativen Ergebnis in Zeugnissen von so großen Kohlenersparnissen geschrieben wird. Vermutlich werden bei der Berechnung der Kohlenersparnisse Fehler gemacht, da nur in seltenen Fällen genaue und für diesen Zweck brauchbare Vergleichszahlen vorhanden sind. Ferner ist es wahrscheinlich, daß die allgemeinen Ratschläge für eine zweckmäßige Bedienung der Heizkessel von seiten der Sparapparate-Verkäufer eine Kohlenersparnis bei früher vernachlässigten Heizungen mit sich bringt. Nach unseren Versuchen ziehe ich jedoch den Schluß, daß die direkte Ersparnis durch einen Sparapparat sehr klein ist und daß deshalb das Hauptgewicht auf eine sorgfältige Bedienung gelegt werden muß, um einen sparsamen Heizbetrieb zu erhalten. Es ist deshalb bei einer unrentablen Heizung richtiger, diese durch einen Fachmann daraufhin untersuchen zu lassen, ob sie richtig bedient wird oder ob eventuell Fehler an der Anlage vorliegen, als ohne nähere Prüfung einen Sparapparat zu kaufen. Eine regelmäßige tägliche Kontrolle des Brennstoffverbrauchs und der Außentemperatur setzt einen Instand, im Bedarfsfalle Kohlenverbrauchs-Vergleiche auf zuverlässige Art selbst durchzuführen. Eine eigene Kontrolle ist hier, wie in andern Dingen, einer fremden vorzuziehen.

Es wäre in diesem Zusammenhang interessant, wenn einmal ein Vertreter einer Baugenossenschaft, die eine Zentralheizungsanlage mit Koks- oder Ölfeuerung auf Anthrazitgries-Feuerung umbauen ließ, etwas über ihre Erfahrungen mit der neuen Heizung mitteilen würde. Auch hier wäre es aufschlußreicher, wenn die Auskunft von einem Benützer auf Grund eigener Erfahrung als von einem Verkäufer gegeben würde. *E. H., ABZ.*

Anm. der Red. Die vorstehende Äußerung eines Genossenschaftsfunktionärs bringen wir gerne als Diskussionsbeitrag und sind dankbar, wenn uns andere, eventuell auch günstige Beobachtungen mitgeteilt werden.

## Vom amerikanischen Wohnungsbau

Eine Unterversorgung im Einfamilienhausbau besteht bei 71 Prozent des vorstädtischen Geländes und der großstädtischen Randbezirke und eine solche an Etagenwohnungen in 47 Prozent, während im gesamten Gebiet der USA eine allgemeine Knappheit an Einfamilienhäusern bei 41 Prozent und eine solche an Etagenwohnungen in 29 Prozent der Städte gemeldet wird. Der Mangel an Wohnungen ist gegenwärtig in den kleineren Städten am stärksten. Die Mieten sind in einigen

Städten um 5 bis 10 Prozent höher als im vergangenen Jahre, dagegen bei einer größeren Anzahl der von der Statistik erfaßten Orte um den gleichen Betrag niedriger. Der Index für Mieten von Einfamilienhäusern zeigt lediglich eine geringe Abweichung nach unten gegenüber dem Vorjahr und der Index für die Etagenwohnungen eine ebenso geringe Abweichung nach oben.

Die Aufstellung von Einfamilienhäusern ist in den Südwest- und in den Südoststaaten der Union am stärksten. Während im gesamtamerikanischen Durchschnitt für die ersten fünf Monate 1938 ein derartiges Haus auf 279 vierköpfige Familien entfällt (gegenüber 225 in der ersten bauintensiven Jahreshälfte 1937), kam ein Familienhausneubau in den Südweststaaten bereits auf 100 Familien. In weitem Abstand folgen die Südoststaaten mit einer Quote von 204 Familien je Haus. Weitere Quoten sind für die Nordoststaaten 294, das Große-Seen-Gebiet 528, das Zentral-Atlantik-Gebiet 483 und das Süd-Zentral-Gebiet 424.

Die Versorgung mit Etagenwohnungen war in den Zentral-Atlantik-Staaten am stärksten. Während die Neubautätigkeit im Gesamtdurchschnitt der USA in den 164 vom Bericht erfaßten Städten eine Quote von 857 Familien je Neubauwohnung aufweist und damit allgemein niedriger als im Vorjahr war, betrug die Durchschnittsquote in den Zentral-Atlantik-Staaten 512. Kennzeichnend für die auffallende Unlust in der Bereitstellung von Etagenwohnungen ist die Tatsache, daß bei 164 berichtenden Städten mehr als die Hälfte (57 Prozent) überhaupt keine Neubauten in dieser Art zu verzeichnen hat. Nimmt man aber nur diejenigen Städte, bei denen eine Bautätigkeit in Etagenwohnungen zu verzeichnen ist, so kommt man auf eine Durchschnittsquote von 493 Familien je Neubauwohnung.

Die geographische Verteilung der Bautätigkeit von Etagenwohnungen weist noch stärkere Unterschiede als bei den Einfamilienhausbauten auf. Die erwähnte Durchschnittsquote von 512 in den Zentral-Atlantik-Staaten wurde erreicht, obwohl mehr als 60 Prozent dieser Städte keine Neuzugänge verzeichnen. Die bauintensivsten Städte erzielten dann allerdings auch, für sich genommen, einen Durchschnitt von 297 Familien je Neuwohnung. Dann folgen die Südweststaaten, die — bei den Einfamilienhausneubauten an der Spitze — einen Durchschnitt von 488 erreichten. Es folgt in weitem Abstand das Große-Seen-Gebiet mit 1175 (dessen aktivste Städte für sich genommen 355), während die niedrigste Quote in den Zentral-Atlantik-Staaten bei 386 gelegen hat, die Quotenunterschiede zwischen den bauintensiven Gebieten und denen mit der geringsten Bautätigkeit betragen also mehr als das Neunfache der niedrigsten Sätze. *Aus »Hoch- und Tiefbau«.*

## LITERATUR

### Schweizerische Landesausstellung 1939

*Die Landesausstellung teilt mit:*

*Als einzige offizielle Publikation dieser Art, als Erinnerungswerk und gleichzeitig auch als Kulturdokument unserer heutigen Zeit wird Ende 1939 bis Anfang 1940 erscheinen: »Die Schweiz im Spiegel der Landesausstellung 1939.« Zwei Bände in Großquart, etwa 1500 bis 1600 Seiten, davon etwa ein Drittel Bilder. Das Werk, das von der Ausstellungsleitung in Verbindung mit den Fachgruppenkomitees herausgegeben wird, enthält eine umfassende Dokumentation der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Wort und Bild und schildert überdies, von berufenen Experten geschrieben, die Entwick-*